

Reiden 29 Okt^r 88.

Liebster Freund,

Kaum hatte ich für die Widmung gedankt, als die Gabe folgte. Nachdem dein Buch eintraf (Freitagabend) habe ich jeden freien Augenblick auf die Lektüre verwendet und bin jetzt bis auf die Hälfte vorgeschritten, nicht ohne das Uebrige jedem Augenblick ungeduldig zu durchblättern. Nach Form und Inhalt beides, ist es ein Prachtwerk, reich an Daten und vorzüglich an Gedanken. Naturwahr und Din wird zum klassischen Ausdruck werden für den Gegensatz, den du so fein aufgefasst, so lichtvoll dargestellt hast. Du weißt, dass ich leere Komplimente hasse und nie zweideutigen Reilen sage, was ich meine; darum wiederhole ich es ohne Zurückhaltung, dass keine Studien über die Geschichte des Blaus und die geistigen Lebensäußerungen seiner Bekennerschicht je so sympathisch berührt haben als die

kleinigen, nicht nur wegen der vielwerthigen Schätze
die sie enthalten, sondern vorzüglich wegen des
Geistes, der sie durchwehrt.

Wäre es nicht gut, fernhin das arab. Wort Calat
unübersetzt zu lassen oder wenigstens die ganz nicht
adäquate Wiedergabe durch „Gebat“ abzuschaffen?
Die Befolgung dieser Bitte hat dich selbst zu einem
an sich überflüssigen und die Leser vielleicht verwirrenden
Erklärung veranlaßt, nämlich der, dass unter
dem Du'ā der Bādw kein Calat zu verstehen
sei. Wenn man von vorne herein schon bedacht,
das Calat sei eine rituelle Handlung, zu welcher
man dabei auch in rituell reinem Zustande sich
befinden muss und wovon Du'ā höchstens einen
geringen Theil bildet, kann, vermeidet man alle
falschen Vorstellungen. Was übrigens das Du'ā
il-Bādw anbelangt, so wirst du, glaube ich,
mit mir aus der in Mekka I angeführten Stelle
des Ibn Gubair über die Sarw-Stämme entnehmen,
dass nicht nur die sprachlichen Vorzüge, sondern,
in einzelnen Fällen wenigstens, die natürliche, naive

Frömmigkeit diese Gebete den Gebildeten wichtig
empfohlen, sodass sie für sich die Pflicht der
Wortessöhne begehrt. Jene Sarw-Stämme waren,
allerdings Jesuiten, aber ihre Religion zeigt wohl
keine Spuren der städtischen Kultur des alten
Jensens. Im allgemeinen stimmt mich deine Dar-
legung der natürlichen Anlage der Araber des
Innens bei, aber ich glaube doch, die Gedichte etc.
zeigen uns ihr geistiges Leben etwas einseitig
und das daraus Gekommene müsse durch unsere
sonstige Bekanntschaft mit jenem Leben ergänzt
werden, wobei wir ohne schon aus späteren Quellen
schöpfen dürfen, weil die Grundlagen des Be-
dienenlebens so wenig verändert sind.

Nochmals herzlich Dank für den hohen Genuss,
den mir die Rekläre deiner Studien schon ge-
währt hat und noch gewähren wird.

Mit besten Grüßen
dein treuer

C. F. von Hengstenberg.